

## Zum Gedenken

### Pfarrer Guido Nyffenegger (1929 bis 2010), Eschenz

(uok) Politische Korrektheit war ihm ebenso ein Gräuel wie falsche Frömmigkeit. Der engagierte Pfarrer Guido Nyffenegger aus Eschenz starb nach längerer Leidenszeit.

Guido Nyffeneggers Weite des Blicks ist nicht zu verwechseln mit Beliebigkeit. Die Dinge, über die er predigte und schrieb, hat er sich sehr genau ausgesucht und die erste Voraussetzung dafür war – Herzensnähe. Ohne sie hatte der Seelsorger keine Lust, sich auf das Gehörte einzulassen. Spürte er sie, war er zu einer Ausdrucksfülle der Beschreibung fähig, die seinen Predigten Kraft gab. Freilich nicht in Form von exaltierter Begeisterungsrhetorik. Aus seinen Worten sprach eine Leidenschaft, die aus tief gründender Ruhe erwuchs, ganz seiner feinen und zurückhaltenden menschlichen Art entsprechend.

Guido Nyffenegger kam am 25. August 1929 in Horgen ZH zur Welt, als Sohn von Eugen und Emma Nyffenegger. Sein Vater war Textiltechniker, die Mutter gelernte Schneiderin. Guido war der älteste von drei Brüdern, neben Bruno und Eugen. Die Familie zog bald nach Neuhausen am Rheinfall. Dort besuchte er die Schule; anschliessend ging er an die Kantonsschule Schaffhausen. An seine Zeit als Gymnasiast erinnerte er sich später gut: Latein, Griechisch und Hebräisch gehörten zu seinen Fächern; er wurde Mitglied der Schülerverbindung «Munot», fand dort Freude am Gesang und am Studententheater, spielte Geige in einem Orchester; er war Pfadfinder und unternahm Ausflüge auf dem Rhein mit Weidling-Booten.

Nach der Matura entschloss er sich zum Theologie-Studium in Zürich. «Dieser Weg war für ihn klar, obwohl unser Vater nicht sonderlich begeistert war», erinnert sich sein Bruder Eugen, der in Bottighofen lebt. 1951/52 verbrachte er zwei Semester in Wien und setzte danach das Studium an der Uni Basel fort. Die Jahre in Basel blieben ihm «als eine sehr schöne Zeit mit vielen guten Kontakten mit Studenten aus der ganzen Welt» in Erinnerung. Nyffenegger nahm diese Weltoffenheit in sein Leben mit.

### Pfarrer in Argentinien

Nach dem Staatsexamen wurde er Vikar in Rorbas-Freienstein ZH im Tösstal. Dort lernte er seine Frau Heidi Lienhard kennen. Nach der Hochzeit 1955 reiste das Paar nach Argentinien. «Mit der Ankunft in Buenos Aires begann eine abenteuerliche Zeit: Es waren die letzten Monate einer Diktatur, danach folgte Bürgerkrieg. Kirchen brannten und wir mussten uns an Panzer auf den Strassen und an Tränengas gewöhnen», erzählte mir Nyffenegger früher. Seine Stelle an der «Iglesia Reformada Suiza» war mit



Pfarrer Guido Nyffenegger †

weiten Reisen zu Schweizer Kolonien in Argentinien, in Patagonien und in Chile verbunden.

1960 kehrte das Paar in die Schweiz zurück und liess sich in Mollis GL nieder. Dort kam 1962 der Sohn Michael zur Welt. Zwei Jahre später übernahm Guido eine Pfarrerstelle in Wattwil. Die Familie erhielt Zuwachs: Gabriela (1965) und Claudia (1966). Guido Nyffenegger setzte sich für kirchliche Ökumene ein, besuchte Bergbauern und Flüchtlinge – ganz nach dem Credo: «Die Kirche muss zu den Menschen hin gehen». Diese Überzeugung bestimmte sein Wirken als Seelsorger.

Später zog es ihn noch einmal ins Ausland: Er übernahm die Leitung der evangelischen Heimstädte «La Vela» in der Nähe von Genua in Italien. «Nun war ich nicht nur Pfarrer und Kursleiter, sondern auch noch Hotelier und Unternehmer», erzählte er gerne. Nach dem Verkauf der Heimstätte kehrte die Familie in die Schweiz zurück. Zwanzig Jahre war er als Pfarrer und Seelsorger in St. Gallen-Lachen engagiert.

### Zurück am Rhein

1992 trennte sich Guido Nyffenegger von seiner Familie, zog von St. Gallen weg und übernahm bis zur Pensionierung die Pfarrerstelle in Wagenhausen und Mammern. In Marie-Thérèse Weiss fand er eine neue Lebenspartnerin. Die beiden bezogen 1995 eine Wohnung im «Grünen Haus» in Berlingen, wo beide den Nachbarsgarten des Malers Adolf Dietrich mitpflügten. Später fanden sie in Eschenz am Rheinweg ihr Zuhause. Eine spirituelle Heimat fand er bei den Franziskanern auf der Insel Werd. Das gemeinsame Morgen- und Abendgebet in der Kapelle bekam fortan einen festen Platz in seinem Tagesablauf.

In den letzten Monaten verschlechterte sich seine Gesundheit. Am 21. September ist Guido Nyffenegger nach längerer Leidenszeit im Alter von 81 Jahren gestorben. Es fällt schwer, gefasste Worte zu finden für einen lieben Menschenfreund und Theologen, den man so unendlich gerne weiterhin jeden Tag auf einem Spaziergang zur Insel Werd oder in der Kirche sehen möchte. Dem Rhein blieb er ein Leben lang verbunden.